



Der Lohn für eine soziale Idee

Sozialstern Bei der Graf Hauswartungen GmbH finden auch Menschen mit psychischen Leiden einen Platz. Dafür wurde das Berner Unternehmen nun ausgezeichnet.



Thomas Graf (links) und Mario Ledermann bei der Kontrolle der Sprinkleranlage. Foto: Nicole Philipp

Stephanie Jungo

Thomas Graf scheut keinen Mehraufwand. Geht es um seine Arbeit, spricht er am liebsten über Chancen. Der 33-Jährige ist Geschäftsführer der Graf Hauswartungen GmbH. Im Unternehmen fassen Menschen mit psychischer oder physischer Beeinträchtigung wieder Tritt auf dem Arbeitsmarkt. Auch Asylsuchende werden bei der beruflichen Integration unterstützt. Manche bleiben für ein Praktikum von zwei Wochen, andere sechs Monate. Wiederum andere sind beim Unternehmen hängen geblieben, das 15 Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter beschäftigt.

Dort, wo Bern aufhört und Wabern beginnt, hat das Unternehmen vor rund zwei Jahren das Erdgeschoss eines Wohnhauses bezogen. Der graue Boden glänzt, jedes Arbeitsgerät steht an seinem Platz. Von hier aus plant Thomas Graf die Touren für die rund 150 Liegenschaften, wo seine Mitarbeiter meist wöchentlich die Treppenhäuser putzen, die Hecken schneiden oder sich um die Heizungen kümmern. «Wir planen die Touren so, dass den Mitarbeitern Zeit bleibt, den Praktikanten alles in Ruhe zu erklären und zu zeigen.»

Die Überraschung

Der Vater von Thomas Graf, Kurt Graf, gründete die Firma 2002. Zuvor war er Chauffeur bei Bernmobil. Depressionen führten dazu, dass er seinen Job aufgeben musste und sich umschulen liess. «Als Hauswart ist man draussen, teilt sich seine Zeit selbst ein, und man kann immer etwas handwerkeln. Das passte meinem Vater», sagt Graf. Geprägt durch die eigenen Erfahrungen, sei es Kurt Graf immer wichtig gewesen, anderen in schwierigen Situationen zu helfen. Sein Sohn führt diese Philo-



sophie weiter. Er sagt: «Alle verdienen eine zweite Chance.»

Für ihren Einsatz erhielt Graf Hauswartungen gestern den Berner Sozialstern. Den Preis vergeben die Universitären Psychiatrischen Dienste Bern an Unternehmen, die sich für die berufliche Integration von Menschen mit psychischen Leiden einsetzen. Für Firmengründer Kurt Graf eine Überraschung – bis zur Preisverleihung wollte Thomas Graf seinem Vater nichts verraten.

Die Investition

Eine Mehrheit der IV-Bezüge geht in der Schweiz laut dem Bundesamt für Sozialversicherungen auf psychische Leiden zurück. Für den Kanton Bern liegen keine Zahlen vor. Die IV-Stelle Bern schreibt, dass die Zahlen vergleichbar seien. Bei der IV gilt: Eingliederung vor Rente. Auch bei Graf werden viele Praktikanten von der IV geschickt oder von Stiftungen wie der Gewa oder Bächtelen. Wenn er jemanden brauche, melde er sich manchmal auch selbst bei den Stellen, sagt Thomas Graf. Er ist überzeugt, dass sich die Aufgaben als Hauswart für Menschen anbieten, die sich wieder oder erstmals an den Arbeitsmarkt herantasten. «Es braucht keine lange Ausbildung. Und gerade die einfacheren Aufgaben, wie etwa das Treppenhaus wischen, können die Praktikanten relativ schnell selbstständig übernehmen.»

Der Lohn für die Praktikanten kommt nicht von Graf. Ihre finanzielle Unterstützung regelt die zuständige Institution, meist also die IV. «Was wir hier investieren, ist Zeit», sagt Graf. Die Aufgaben, die seine Mitarbeiter mit den Praktikanten zu zweit erledigen, würden andere Hauswarte in derselben Zeit allein machen.

Die Herausforderung

In den allermeisten Fällen klappt die Zusammenarbeit zwischen ihm, den Mitarbeitern und Praktikanten gut, erzählt Graf.

Manchmal dauere es etwas länger, bis alle mit ihren Touren und Einsätzen zufrieden seien. «Die Mitarbeiter wissen aber, worauf sie sich hier einlassen, und gehen gut damit um.»

Einer von ihnen ist Mario Lederemann. Er ist im Wabern-Zentrum unterwegs, kümmert sich um einen der Abfallkübel. Zuvor hat er die Sprinkleranlage kontrolliert, eine Aufgabe, die wöchentlich anfällt. An diesem Tag ist er allein unterwegs. Die Arbeit mit Menschen mit psychischer oder physischer Einschränkung finde er interessant, erzählt er. «Jeder Praktikant ist anders.» Lederemann leistete Zivildienst im Altersheim. Das habe ihm gefallen. Einen rein sozialen Beruf erlernen wollte er aber nicht. Er teile sich die Zeit gern selbst ein, zudem arbeite er lieber handwerklich. Erfahrung im sozialen Bereich sei vielleicht von Vorteil, sagt Thomas Graf, aber keine Voraussetzung für die Arbeit.

Elfte Verleihung

Der Berner Sozialstern wurde gestern zum elften Mal verliehen. Mit dem Preis wollen die Universitären Psychiatrischen Dienste Berns Unternehmen anerkennen, die sich für die berufliche Integration von Menschen mit psychischen Leiden einsetzen. Der Sozialstern ist mit Sponsorengeldern im Wert von 10 000 Franken dotiert. Das Preisgeld ist zweckgebunden und muss für integrative Massnahmen eingesetzt werden.

Gewonnen hat den Sozialstern dieses Jahr das Berner Unternehmen Graf Hauswartungen. Drei weitere Firmen waren in der engeren Auswahl und erhielten die Auszeichnung «Best Practice»: der Tierpark Johns kleine Farm in Kallnach, das Seelandheim in Worben und das Domicil Lentulus aus Bern. (js)